

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg / Berlin-Brandenburgisches Centrum für
Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv

Nr. 104 6. April 2007 Einführung: Patrick Vonderau

PETTERSSON & BENDEL

(S 1933, R: Per-Axel Branner – Deutsche Fassung 1935/38)

PETTERSSON & BENDEL (S 1933)

Regie: Per-Axel Branner. Drehbuch: Gunnar Skoglund, Per-Axel Branner nach dem gleichnamigen Roman von Waldemar Hammenhög. Produktion: Wive-Film. Kamera: Åke Dahlqvist. Ton: Terrence Wendt. Musik: Eric Bengtson. Bauten: Arne Åkermark. Schnitt: Rolf Husberg. Drehorte: Filmstaden, Råsunda, Stockholm.

Zensur: Nr. 49.343, 19. August 1933.

Länge: 8 Akte, 2934m (abweichende Längen von 2866m und 2964m sind verbürgt).

Format: 35mm, S/W, 24 B/S.

Vertrieb: Warner Bros.-First National Film Aktiebolaget, im Inland vertrieben mit 24 Kopien.

Premiere in Stockholm: 21. August 1933, Palladium.

Darsteller: Adolf Jahr (*Karl-Johan Pettersson*), Semmy Friedmann (*Josef Bendel*), Birgit Sergelius (*Mia*), Isa Quensel (*Elsa Wallin*), Helge Hagerman (*Helmer*), Viran Rydkvist (*Tant Lindström*), Elsa Carlsson (*Agda Alvin*), Åke Uppström (*Freund*), Sigurd Wallén (*Nilsson*), Manne Grünberger (*Emanuel*), Karin Albin (*Frau, die Blumen kauft*) u.a.

Deutsche Fassungen:

1. mit „einkopierten deutschen Titeln“

PETTERSON & BENDEL (1935). Verleih: Hammer-Tonfilm-Verleih GmbH, Berlin. Tonsystem: Aga-Baltic. Prüf-Nr. 39645, 25. Juli 1935. Länge: 2407m, jugendfrei. Format: 35mm, S/W, 24 B/S.

Deutsche Erstaufführung: 12. Juli 1935.

Anmerkung: Zu dieser Fassung brachte der Hammer-Tonfilm-Verleih einen untertitelten Vorspann-Film heraus (Prüf-Nr. 39731, 25. Juli 1935, Länge: 102 m, jugendfrei).

2. mit „unterlegter deutscher Sprache“

PETTERSON & BENDEL (1938). Verleih: Conrad Urban, Film-Vertrieb und Verleih. Tonfassung: Lüdtke & Dr. Rohnstein für die Lex-Film Berlin-Dahlem. Tonsystem: Tobis-Klangfilm. Tesch-Kopie/Geyer-Kopie. Prüf-Nr. 49514, 20. Oktober 1938. Länge: 2412m, staatspolitisch wertvoll, jugendfrei (gültig bis 31.12.1941). Format: 35mm, S/W, 24 B/S. Deutsche Erstaufführung: 2. Dezember 1938.

Dialog: Wolfgang Böttcher. Spielleitung: Kurt Werther.

Stimmen: Siegfried Schürenberg (Adolf Jahr), Rudolf Schündler (Semmy Friedmann), Johanna Bassermann (Birgit Sergelius), Alexa von Poremsky (Isa Quensel), Hella Graf (Elsa Carlson), Alfred Haase (Sigurd Wallén), Margarete Schön (Viran Rydkvist), Wolfgang Staudte (Helge Hagermann).

Anmerkung: Am 18. September 1943 wurde diese Version erneut zur Zulassung vorgelegt und in einer gekürzten Fassung von 2277m „zur Vorführung im Deutschen Reiche zugelassen, darf jedoch nur in den Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend, auch vor Jugendlichen, gezeigt werden.“

„Man wird ein bißchen verlegen vor diesem lobenswerten Schwedenfilm, nämlich – weil er genau das ist, was wir immer forderten: schlichtes Leben. Es ist ein bißchen peinlich, den deutschen Autoren und Produzenten usw. sagen zu müssen: Warum macht ihr nie so etwas? Sie in die Lehre zu schicken bei einem Regisseur, der nicht weltbekannt ist und doch mehr kann als viele ‚Prominenten‘ [sic]. Die Leute der A.B. Wive-Film, die das unpathetisch-lebensechte Werk schufen, sind auf dem besten Weg, den einstigen Ruhm des Schwedenfilms auf der neuen Linie eines ungekünstelten Zeitstils wiederzuerobern. Sie haben keine Posse aus den heiteren Möglichkeiten gemacht und keine verlogene Sentimentalität in den ernsten Szenen aufkommen lassen, sondern sind lebenswahr-fröhlich geblieben und menschlich-ernsthaft – so, daß man willig mitgeht bis zum Ende und gerne ein paar Kleinigkeiten der Buchlogik und der Entdehnung übersieht. Man erlebt wieder einmal, wie sehr es auf das ‚Wie‘ ankommt, wenn man versucht, den Inhalt anzudeuten: Ein junger Arbeitsloser findet einen Kompagnon, einen kleinen gerissenen Galizier, den die Schweden schon etliche Male zum Land hinausgeworfen und der sich jetzt mit einem Schweden zusammen erneut ‚aufs Geschäft‘ werfen will. (So kamen sie überall an, zerrissen und dann nach kurzer Zeit Direktor!) [...] Per Axel Branner inszenierte diesen zeitnahen Stoff so mit Tempo, daß es wirkt wie hintereinander weg – mit vielen reizenden Nuancen, in bester Laune, und doch nirgends geschludert. [...] Es entwickelt sich eines aus dem anderen und die Darsteller machen ohne Mätzchen mit. Sie stecken nicht voller Probleme, diese Schauspieler, sondern spielen frisch, natürlich, so selbstverständlich unbeschwert ihr Stück Leben. Und gerade darum wirken sie auch so feinnuanciert und gelöst, weil eine zwar hochkultiviert zurechtgelegte, aber doch eben erdachte und daher auf dieser Linie falsche Gestik und Mimik einfach nicht aufkommt. Das ist Adolf Jahr als Petterson, ein Prachtbursche voll Herzenshumor und Ehrlichkeit, unproblematisch und echt, Birgit Sergelius, warm, natürlich und dann ohne Sentimentalität traurig, Isa Quensel ein quirliges Persönchen, als Freundin ihre rechte Ergänzung, sie sieht etwa aus wie Truus van Alten. Elsa Carlson zeichnet die nicht mehr ganz junge, aber wohlhabende Handschuhladenbesitzerin, Viran Rydqvist eine liebe alte Tante und Sigurd Wallén den pfiffigen Straßenverkäufer und Faktotum [sic] der ‚Firma‘. Ganz ausgezeichnet vor allem Semmy Friedmann als Bendel, mit aller jüdischen Selbstpersiflage charakterisiert er den ausgekochten Kompagnon und betrügerischen Geschäftsführer, dem die Begriffe ‚Freund‘ und ‚anständig‘ nur Aushängeschilder fürs Geldverdienen sind. Mit Manne Grunberger als Emanuel dringt die junge Mespoche ins Geschäft ein. Sie alle spielen unbekümmert, ohne etwas anderes zu wollen als einen guten, sauberen, einfallreichen Film zu machen – der vom deutschen Volk natürlich mit besonderem Verständnis und freundlich-ironischem Lächeln beschaut werden wird. Ueber das originelle Thema hinaus freut man sich überhaupt und sehr darüber, den Schweden Lob mit besonderer Anerkennung – verdienten Prädikaten – aussprechen zu können, es gab Beifall und man spürte den kommenden Erfolg dieses Films, der sich durch anständige Haltung und künstlerische Gestaltung auszeichnet und nicht ins konstruiert Phantastische, sondern in die heitere Wirklichkeit des Daseins, in die Zeit greift und aus ihr die Tendenz holt, daß der anständige Kerl doch irgendwie sich ehrlich und sauber durchsetzen kann.

– Schu.: „Petterson und Bendel“. In: *Film-Kurier*, 13. Juli 1935, Nr. 161.

„Und wie sollte man wohl einen Halunken wie Bendel beschreiben, diesen kleinen Halbjuden mit den katzenhaften Gesten, dem strahlenden Geschäftstalent und der ausgesuchten Frechheit, der trotz all dem nicht unsympathisch ist. Er ist es wert, mit Augen, Ohren und allen Sinnen studiert zu werden. Dies ist keine Romanfigur, sondern eine lebensnahe Verkörperung seines Geschlechts. Waldemar Hammenhög sagt in einem Interview an anderem Ort, dass Semmy Friedmann in dieser Rolle vollständig den Begriff des Bendel abdeckt, und das kann man wohl kaum verneinen.“

– Moje: „Petterson & Bendel“. In: *Socialdemokraten*, 22. August 1933.

„Dieser Film hat an Wirkung und Aktualität nichts eingebüßt. Er brachte 1934 die erste Spielfilm-Auseinandersetzung mit dem Judentum und war den Betroffenen besonders unangenehm, weil er nicht von ‚Nazis‘, sondern von Schweden hergestellt worden war. Inzwischen hat Bendel daitsch [sic] gelernt. Wir erfahren jetzt direkt und nicht mehr auf dem Umwege über die deutschen Zwischentitel, auf welche Weise er in Stockholm ohne Paß und mit falschem Namen Geschäftchen und Geschäfte macht und wie er den vertrauensseligen blonden Schweden Petterson als ‚Parade-Goi‘ ausnutzt. Zum Schluß ist ihm das Pflaster Stockholm abermals so heiß geworden, dass er eine kleine Schiffsreise für nötig hält. [...] Das Publikum folgte mit verständnisvollem Schmunzeln den lehrreichen Vorgängen. Wolfgang Böttcher, der Verfasser der deutschen Dialoge, hat sich der Sätze Bendels mit besonderer Liebe angenommen. Rudolf Schündler als deutscher Sprecher in dieser Rolle verstand sich ausgezeichnet auf den jüdischen Tonfall. Auch sonst ist die Eindeutschung recht gut gelungen. [...] Der Zeitpunkt der Wiederaufführung ist sehr glücklich gewählt. Es ist anzunehmen, daß dem Film das gleiche starke Interesse wie vor Jahren begegnen wird: das Publikum der Premiere zeigte sich jedenfalls sehr interessiert und applaudierte lebhaft.“

– Georg Herzberg: „Petterson & Bendel“. In: *Film-Kurier*, 3. Dezember 1938, Nr. 283.